

UNIKASSEL
VERSITÄT digital:

Universitäre Lehre neu gestalten

Konzeption und Umsetzung
eines Curriculums
für ein onlinebasiertes
Tutor_innenqualifizierungsprogramm

Lehr- und Ausbildungsmaterial



Stiftung
Innovation in der
Hochschullehre

UKS_digi
UNIVERSITÄRE LEHRE
NEU GESTALTEN

UNIKASSEL | GESELLSCHAFTS
VERSITÄT | WISSENSCHAFTEN

Universitäre Lehre neu gestalten

Konzeption und Umsetzung
eines Curriculums
für ein onlinebasiertes
Tutor_innenqualifizierungsprogramm

Lehr- und Ausbildungsmaterial

Impressum

Inhaltliche Erarbeitung

Nicholas Henkel, Universität Kassel,
Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften
in Kooperation mit DrIn. Manuela Pötschke
& PD Dr. Bernd Reef

Konzeptionelle Gestaltung

Nicholas Henkel – Universität Kassel –
Dekanat Fachbereich 05
Nora-Platiel-Straße 1, 34125 Kassel
N.Henkel@uni-kassel.de

Gestaltung & Layout

Grafikbüro QUERWERK • Lutz Reimer
www.querwerk-kassel.de

Titelbild

Mo Eid, online unter:
<https://www.pexels.com/de-de/foto/mann-kunst-schild-spas-11798029/>,
zuletzt abgerufen: 07.03.2023.
Bild zur freien Verwendung gekennzeichnet.

Lektorat & Korrekterat

Tarik Englmann, Universität Kassel, tarik.englmann@uni-kassel.de
Nicholas Henkel, Universität Kassel, N.Henkel@uni-kassel.de

Creative Common Lizens



Ort und Datum der Veröffentlichung

Kassel, im Januar 2024



Universitäre Lehre neu gestalten

Konzeption und Umsetzung
eines Curriculums
für ein onlinebasiertes
Tutor_innenqualifizierungsprogramm

Lehr- und Ausbildungsmaterial

Inhalt

Vorwort: Tutor*innenqualifikation für die digitale Hochschule.....	04
Einführung & Aufbau des Heftes.....	05
Didaktisch-Konzeptionelle Grundlagen.....	06
Konzept: Blended Learning Tutor*innenqualifizierung.....	08
Ausbildungscurriculum (Ausbildungsinhalte).....	11
Ablaufplan – Tutor*innenqualifizierung Tag 1 und 2.....	13
Digitale Lehr-Lernmodule - Überblick.....	19
Digitale Lehr-Lernmodule.....	21
M1 - Lehrplanungsfeedback	22
M2 - Lehrhospitation	24
M3 - Jetzt hab' ich's kapiert! - Lernen und Lernerfolg	25
M4 - Lernplattformen in der Tutorienarbeit - Das Beispiel Moodle	26
M5 - Gelungene (Online-)Kommunikation in Tutorien	27
M6 - Kollaboratives Arbeiten	28
M7 - Feedback digital - Methoden & Tools	29
M8 - Flipped Classroom	30
Materialsammlung.....	31
Material - Tag 1	32
Material - Tag 2	36
Ressourcen- und Materialbedarf.....	37

1. Vorwort: Tutor*innenqualifikation für die digitale Hochschule

Die Rolle von Tutor*innen in der Hochschullehre

Tutor*innen erfüllen an Hochschulen eine Vielzahl von Aufgaben. In ihrer Rolle als *Orientierungstutor*innen* begleiten sie Studienanfänger*innen bei ihrem Start in den neuen Lebensabschnitt „Studium“. Der Bruch mit dem bisher Bekannten, etwa dem Schulsystem, und eine Vielzahl neuer An- und Herausforderungen stellen für Studierende teils enorme Herausforderungen dar. (Steinhausen/Robaszekiewicz 2018)

Tutor*innen fungieren hier als Berater*innen, Problemlöser*innen, Vertrauenspersonen und Expert*innen auf Augenhöhe. Sie erleichtern Studienanfänger*innen diesen Übergang – auch aus Ausbildung oder vorheriger Berufstätigkeit – in die „neue Welt“ Universität.

In ihrer Rolle als *Fachtutor*innen* begleiten Tutor*innen Vorlesungen und Seminare. Sie konzipieren eigenständig und regelmäßig Lehr-Lernsettings, setzen diese praktisch um und evaluieren fortwährend deren Verlauf. In Fachtutorien vertiefen Studierende die Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen, korrigieren Fehlkonzepte, füllen Wissenslücken und wenden neu erworbenes Wissen an.

Die Bereiche, in denen Tutor*innen tätig sind, sind demnach überaus vielfältig. Je nach konkreter inhaltlicher Ausrichtung ihrer Tätigkeit, müssen Tutor*innen daher über ein umfangreiches Repertoire an (Fach-) Wissen, Kompetenzen und Fähigkeiten verfügen. (Anotsch-Bardohn et al. 2016)

Studierende ohne jegliche Vorbereitung auf die Tätigkeit als Tutor*innen, „ins Kalte Wasser“ zu werfen und darauf zu vertrauen, dass sie diesen Anforderungen „von alleine“ gerecht werden, ist kein probates Mittel. (Knauf/Sievert 2005, Traub 2020) Daher ist es in der Hochschuldidaktik Konsens, dass Tutor*innen für ihre Arbeit, entsprechend des jeweiligen Anforderungsprofils, systematisch ausgebildet und qualifiziert werden müssen. (Netzwerk Tutorienarbeit 2018, Knauf/Sievert 2005, Traub 2020, Gleser 2020)

Tutor*innen in der digitalen Hochschule

Neben den didaktischen und methodischen Ausbildungsinhalten, neben Fragen zum Rollenverständnis, Gesprächsführung oder Gesprächsmoderation, muss eine zeitgemäße Tutor*innenqualifikation ferner auf eine weitere Entwicklung reagieren: die Digitalisierung der universitären Lehre. Insbesondere in den letzten Jahren änderte sich das Anforderungsprofil an Studierende schlagartig. Ein auf Präsenz, Anwesenheit und Gleichzeitigkeit ausgerichtetes Studieren verlagerte sich in unterschiedliche digitale Lehr-Lernsettings. Diese sind sowohl synchron als auch asynchron organisiert und stellen neue Anforderungen an (Mit-)Arbeit und Eigenverantwortung.

Mit dieser Veränderung der Studienrealität ändert sich auch das Anforderungsprofil von Tutor*innen. Sie müssen nun Lehren und Lernen in digitalen Räumen konzipieren, praktisch umsetzen und evaluieren. Dies bedeutet gleichzeitig, dass ihre Ausbildung mit diesen Anforderungen Schritt halten muss.

Das Netzwerk Tutorienarbeit bringt diese Herausforderung auf den Punkt: „Künftig wird Tutorienarbeit in allen drei Formaten angeboten: online, hybrid und in Präsenz.“ (Jolowicz et al. 2022)

Hier setzt das Projekt „Tutor_innen digital mündig machen“ an. Es verfolgt das Ziel, ein onlinebasiertes Qualifizierungsprogramm für Tutor*innen zu entwickeln und zu erproben.

Literatur

- Anotsch-Bardohn et al. (2016): Tutorien erfolgreich gestalten. Ein Handbuch für die Praxis. Würzburg: Schöningh.
- Gleser, Christian (2020): Tutorien in der Perspektive von Studium und Lehre. In: Silke Traub (Hrsg.): Tutor*innentraining: fundiert konzipiert – erfolgreich durchgeführt. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag, 33-38.
- Jolowicz et al. (2022): Online, hybrid, Präsenz – was das für Tutorienarbeit bedeutet. In: DUZ Wissenschaft & Management, 5/2022, 26-28.
- Knauf, Helen/Sievert, Bianca (2005): Mehr als Tipps und Tricks – Workshops für Tutorinnen und Tutoren. In: Das Hochschulwesen. Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik, Jg. 53 (5), 194-197.
- Netzwerk Tutorienarbeit (2018): Zukunft der Tutorienarbeit an Hochschulen. Online unter: http://www.tutorienarbeit.de/fileadmin/pdf/Flyer/Zukunft_der_Tutorienarbeit_an_Hochschulen_Positionspapier_15052018.pdf, zuletzt abgerufen am 27.01.2023.
- Steinhausen, Julia/Robaszekiewicz (2018): Potential von Peer-Mentoring in Lehrveranstaltungen für Studienanfänger_innen. In: die hochschullehre. Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre, Jg. 4, 27-44.
- Traub, Silke (2020): Das Karlsruher Tutor*innentraining. Theoretisch fundiert. Praktisch erprobt. In: dies. (Hrsg.): Tutor*innentraining: fundiert konzipiert – erfolgreich durchgeführt. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag, 41-63.

2. Einführung & Aufbau des Heftes

An wen richtet sich dieses Material?

Das hier vorgelegte OER-Materialheft richtet sich an Kolleg*innen und Interessierte im Feld der Tutorienarbeit und der Qualifizierung und Ausbildung von Tutor*innen an Hochschulen. Mit seinem inhaltlichen Fokus auf das Konzipieren und Erproben eines *blended Learning* Konzepts kann es als Hilfestellung, als Anregung für weitere konzeptionelle und didaktische Debatten sowie Inspiration für all jene dienen, die darüber nachdenken, was „online, hybrid, Präsenz [...] für Tutorienarbeit [bedeutet]“. (Jolowicz et al. 2022)

Aufbau des Materials

Nachfolgend (Sektion 3) werden die **didaktisch-konzeptionellen Grundlagen** des Qualifizierungsprogramms für Tutor*innen überblicksartig, und unter Einbezug der relevanten Forschungsliteratur, skizziert. Daran schließt (Sektion 4) ein **Überblicksplan** mit dem grundlegenden zeitlich-inhaltlichen Aufbau der Tutor*innenqualifikation an. Die beiliegende Legende dient zur inhaltlichen Erläuterung jedes einzelnen Ausbildungsbausteins. Sektion 5 umfasst die konkrete inhaltliche **Feinplanung** für die Ausbildungstage 1 & 2, samt Zeitplanung, inhaltlich-didaktischer Phasierung und Arbeitsaufträgen. Ein **Überblick** über die **Lern- und Arbeitsmodule** für den Teil des asynchronen und digitalen Selbststudiums folgt im Anschluss (Sektion 6). Am Ende steht eine Zusammenstellung des zur praktischen Umsetzung notwendigen **Ressourcenbedarfs** (Sektion 7).

3. Didaktisch-Konzeptionelle Grundlagen

Tutorieneinsatz

Tutorien erweitern, ergänzend zu Lehrveranstaltungen und dem individuellen Selbststudium, die Arbeits- und Lernzeit. In der Lehr-Lernforschung ist unumstritten, dass möglichst viel und möglichst intensiv genutzte Arbeits- und Lernzeit sich positiv auf den Lerneffekt auswirkt. (Helmke 2014) Daneben bieten Tutorien Studierenden die Möglichkeit, unmittelbares Feedback zu ihrer Arbeit zu erhalten, niedrigschwellig Fragen zu stellen sowie Unklarheiten umgehend zu beseitigen. Hinzu kommt die zusätzliche Möglichkeit für aktive Mitarbeit und Beteiligung. Alle diese Faktoren stehen in einem positiven Zusammenhang mit einem „increased academic achievement“. (Bowman-Perrott et al. 2013) Die positiven Effekte des Einsatzes von Tutorien zeigen sich in Studien beispielsweise im Bereich der Verbesserung des Notendurchschnitts, der Studiererfolgsquote und Verringerung der Abbruchquote in der Aneignung von Lernstrategien und sozialen Kompetenzen aufseiten der Studierenden. (Arco-Tirado et al. 2011, Kröpke 2008)

Peer-Tutoring Ansatz

Bei der Tätigkeit als Tutor*in handelt es sich um ein „peer-tutoring“ bzw. „cross-age tutoring“ (Roscoe/Chi 2007) Setting. Tutor*innen sind somit meist in einem ähnlichen Alter, wie die Studierenden, mit denen sie arbeiten. In der Regel besteht zwischen ihnen ein Altersunterschied von wenigen Jahren und somit ein Studienvorsprung von wenigen Semestern. Als „Erfahrene“ haben Tutor*innen die Lehrveranstaltung, die sie begleiteten, schon selbst – oft mit sehr guten Leistungen – abgeschlossen.

Peers entwickeln sich in Jugendjahren zur zentralen Bezugsinstanz in Fragen der Lebensführung und sozialen Orientierung. Sie lösen dabei die Familie in der Regel ab. Neue Perspektiven für formelles (Schule, Universität) und informelles Lernen bilden sich in der Gruppe unter Gleichaltrigen. (Harring et al. 2010)

Peer-Tutoring zeichnet sich somit, anders als das Verhältnis von Studierenden zu Dozierenden, durch Hierarchieabbau, Begegnung auf Augenhöhe, Aufbrechen des Dozent*innen-Student*innengefälles und den Abbau von Partizipationshemmnissen aus. (Antosch-Bardohn et al. 2016) Hierin liegt das besondere Potential dieses Lehr-Lernsettings.

Tutor*innenqualifikation

Die zentrale Rolle von Tutor*innen im Bereich Lehren und Lernen an Hochschulen ist unumstritten. (Kröpke 2008) Konsens besteht ferner darin, dass die positiven Effekte, die der Einsatz von Tutorien und Tutor*innen mit sich bringt, nur dann erreicht werden können, wenn Tutor*innen entsprechend zielgerichtet auf ihre Tätigkeit vorbereitet werden. (Netzwerk Tutorienarbeit 2018, Kröpke 2008) Das Konzipieren und Durchführen von Tutorien stellt eine fachliche, methodische, didaktische und soziale Herausforderung dar, deren zielgerichtete und erfolgreiche Bewältigung sich nicht „von selbst“ einstellt.

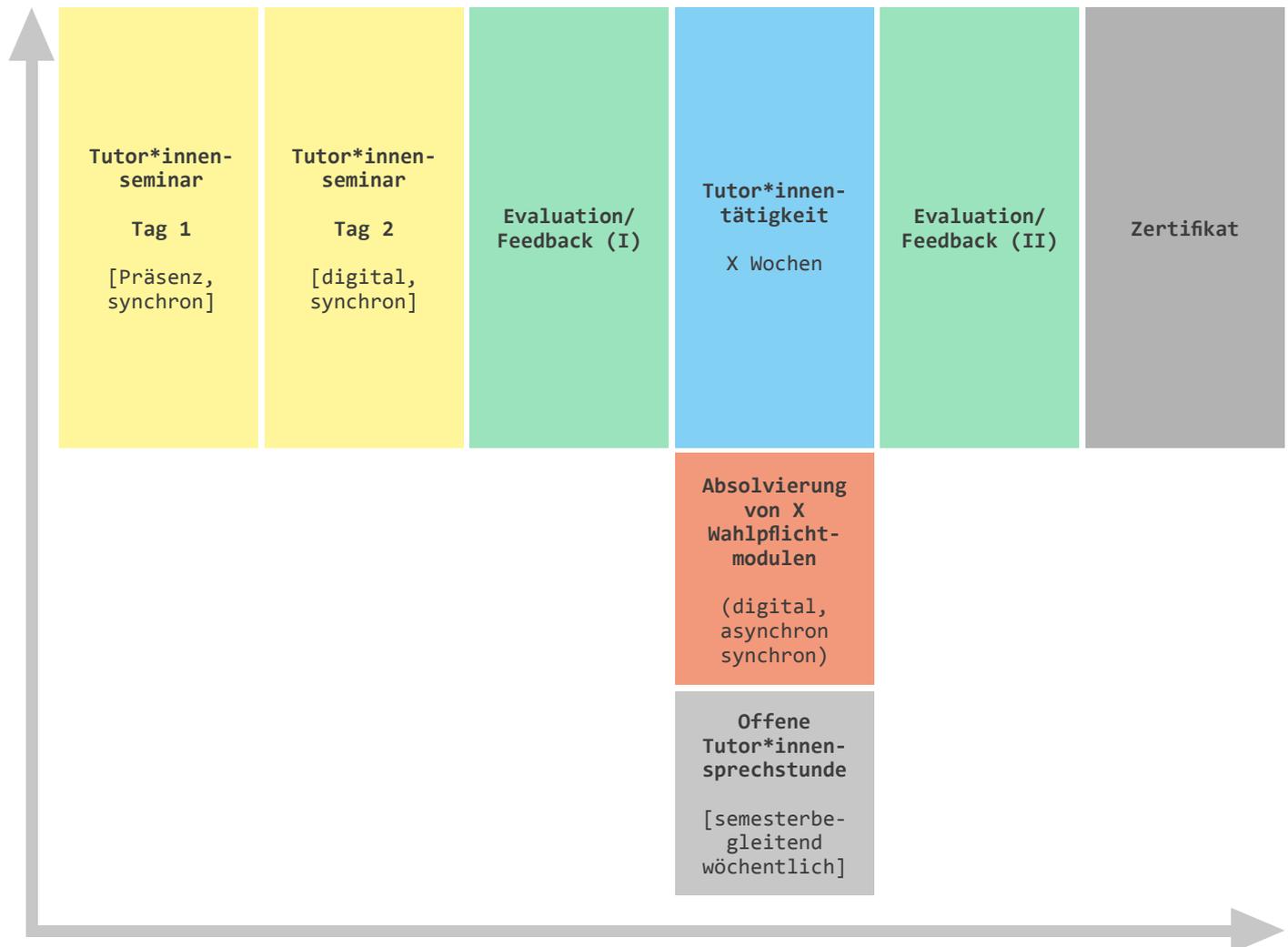
Tutor*innen in der digitalen Hochschule: didaktische, fachliche und digitale Fähigkeiten im Zusammenspiel

Mit der zunehmenden Implementierung digitaler Lehr-Lernsettings in Lehrveranstaltungen erweitert sich das, lange Zeit von synchroner Präsenzlehre „vor Ort“ ausgehende, Anforderungsprofil an die professionellen Fähigkeiten und Kompetenzen von Tutor*innen. Digitale Anteile beim Lehren und Lernen in Seminaren und Vorlesungen erfordern entsprechend flankierende Maßnahmen in den begleitenden Tutorien. Diese digitalen Lehr-Lernräume didaktisch fundiert, methodisch adäquat und inhaltlich angemessen zu schaffen, stellt Tutor*innen vor neue Herausforderungen. Ein reines Nebeneinander von Fachwissen, methodisch-didaktischen Kenntnissen und Fähigkeiten sowie digitalen Skills reicht hierbei nicht aus. Vielmehr kommt es auf die lernzielorientierte Verknüpfung aller dieser Dimensionen an. Dieses Zusammenspiel beschreiben Koehler/Mishra et al. 2014 im TPACK-Modell („technological pedagogical content knowledge“).

Tutor*innenqualifikation als „blended learning“- Setting

Das Qualifizierungsprogramm für Tutor*innen ist als blended learning Setting konzipiert. Klassisches, gleichzeitig stattfindendes Lernen in Präsenz (im Seminarraum) wird mit teils gleichzeitigem (synchronen), teils nicht-gleichzeitigem (asynchronen) Onlinelernen kombiniert. (Tayebnik/Puteh 2012, Pilotto 2020) Während beide Lehr-Lernsettings in Reinform (digital, Präsenz) jeweils für sich genommen einige Schwächen aufweisen, versucht der blended learning Ansatz dagegen, ihre Stärken systematisch zu verbinden. Während der Präsenzanteil Raum für die Entwicklung sozialer Kompetenzen, das Kennenlernen der Tutor*innen untereinander sowie die realitätsnahe Simulation und Erprobung konkreter Lehr-Lernmethoden ermöglicht, eignet sich das begleitende digitale Setting zur Vertiefung, Fachwissensaneignung und Reflexion. Der digitale Teil ermöglicht außerdem die notwendige zeit- und ortsunabhängige Ausweitung der Qualifikation. Diese wird durch regelmäßigen Face-2-Face Austausch und Feedback begleitet, um Abbruch und Motivationstiefs zu verhindern. Die Selbstlernphasen werden zentral über die Lernplattform Moodle moderiert und koordiniert. Dort werden außerdem die Lehr-Lernmaterialien (Aufgaben, Videos, etc.) bereitgestellt.

4. Konzept: Blended Learning Tutor*innenqualifizierung



Organisatorisches

Vor Ausbildungsbeginn:

Ausschreibung der Tutor*innenstellen/direkte Akquise von Tutor*innen, ggfs. Bewerbungsgespräche und Auswahlverfahren, Einstellung, Materialvorbereitung, Raumbuchung, Einladung der Teilnehmer*innen

Tätigkeitszeitraum der Tutor*innen:

variabel, je nach Lehrveranstaltungskonzept, X semesterbegleitende Tutoriensitzungen (z.B. wöchentlicher Turnus)

Zeitpunkt der Ausbildung:

Zwei Wochen vor Tutorien-/Einsatzbeginn

Legende & Erläuterungen: Blended Learning Tutor*innenqualifizierung

Tutor*innenseminar Tag (1) – Präsenz, synchron

Tutor*innenseminar Tag (2) – digital, synchron

Tutor*innentätigkeit

Nach dem Absolvieren der beiden Ausbildungstage konzipieren die Tutor*innen eigenverantwortlich ihre Tutoriumssitzungen für das jeweilige Semester und führen ihre Sitzungen eigenverantwortlich durch (wöchentlich, alle 14 Tage o.ä.)

Digitales Wahlpflicht-Programm (modularisiert)

Ergänzend zu den beiden Seminartagen, die am Beginn der Tutor*innenqualifikation stehen, absolvieren Tutor*innen selbstorganisiert und eigenverantwortlich, parallel zu ihrer Tätigkeit während des Semesters, X- Selbstlernmodule. Die Selbstlernmodule werden online, auf der Lernplattform Moodle, bereitgestellt. Die Module bestehen überwiegend aus (selbst produzierten) Lehr-Lernvideos. Die Lernmodule verbinden fachwissenschaftliche, fachdidaktische und digitale Inhalte, die für die Tätigkeit als Tutor*in von Relevanz sind. Sie thematisieren z.B. den Einsatz von Moodle in Tutorien, Kollaboratives Arbeiten mit digitalen Tools, Gelungene (Online-)Kommunikation oder Digitales Feedback. Nachdem die Tutor*innen a) den Inhaltsteil des Moduls im Selbststudium erarbeitet haben, b) wenden sie das dort Gelernte in ihrem Tutorium praktisch an und c) reflektieren anschließend schriftlich die Umsetzung und Ergebnisse. Die Reflexion wird im begleitenden Moodle-Kurs hochgeladen und dort von dem/der Tutor*innenausbilder*in gefeedbackt. Der Einsatz der Selbstlernmodule ist durch drei didaktische Überzeugungen motiviert:

1. **Studierendenorientierung und Professionalisierung tutoriellen Handelns:** Tutor*innen erhalten die Möglichkeit, ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten zu erweitern. Für diesen Zweck werden im Wahlpflichtbereich Lern- bzw. Weiterbildungsgelegenheiten bereitgestellt, die Tutor*innen in ihren Lehrveranstaltungen konkret anwenden können. Die Auswahl des jeweiligen Moduls erfolgt interessengeleitet. Tutor*innen wählen diejenigen Module aus, welche sie besonders interessieren/ihnen besonders brauchbar erscheinen.
2. **Ausweitung der Lern- bzw. Ausbildungszeit – Tutor*in-Sein als Prozess:** Kenner/Stender (2015) argumentieren, dass die Vermutung naheliege, dass Ausbildungsprogramme für Tutor*innen effektiver seien, wenn sie semesterbegleitend stattfinden. Ähnliches ist aus der Wirksamkeitsforschung zu Lehrer*innenfortbildungen bekannt. „One-Shot“-Einmalveranstaltungen tragen eher wenig dazu bei, neues Wissen und neue Fähigkeiten aufzubauen und zu vertiefen. Eine längere Fortbildungsdauer hingegen steigert die Zeit für aktives Lernen und Arbeiten und damit die Wahrscheinlichkeit für den nachhaltigen Aufbau neuen Wissens und neuer Fähigkeiten. (Lipowsky 2013)
3. **Digital & analog + synchron & asynchron:** Die Wahlpflichtmodule werden sowohl im analogen und digitalen als auch synchronen und asynchronen Format angeboten. Dadurch können Tutor*innen die Angebote, entlang ihrer zeitlichen Kapazitäten, flexibel und ortsungebunden absolvieren.

Offene Tutor*innensprechstunde

Für viele Tutor*innen stellt ihre Tätigkeit, trotz Vorbereitung, einen Sprung ins kalte Wasser dar. (Knauf/Sievert 2005, Netzwerk Tutorienarbeit 2018) Die allermeisten von ihnen sehen sich mit einer Vielzahl von Anforderungen konfrontiert, die für sie neu sind: die Erwartung, didaktisch funktionale, an konkreten Lernzielen orientierte Lehr-Lernsettings konzipieren zu können, das sichere Beherrschen unterschiedlicher Methoden, das zielgerichtete Moderieren und Anleiten unterschiedlicher Sozialformen, die Moderation und das „Management“ der Lerner*innengruppe, das Vorhandensein vertiefter Fachkenntnisse, die Motivation der Tutand*innen oder auch die Konfliktlösung innerhalb der Tutand*innengruppe. (Kenner 2018)

Die parallel zu ihrer Tätigkeit stattfindende offene Tutor*innensprechstunde sichert eine kontinuierliche Begleitung der Tutor*innen über den gesamten Zeitraum ihrer Tätigkeit hinweg. Während der Sprechstunde können konkrete fallbezogene Aspekte („In dieser Situation letzte Woche...“) oder grundlegende Probleme/

Herausforderungen („Gruppenarbeiten führen während der Tutorien nie zu qualitativ guten Ergebnissen“) der Tutor*innenarbeit thematisiert und diskutiert werden. Eine „hochschuldidaktische Praxisbegleitung“ (Gotzen 2008) ermöglicht die gezielte Reflexion des eigenen tutoriellen Handelns und schafft einen institutionalisierten Raum für Beratung und Austausch.

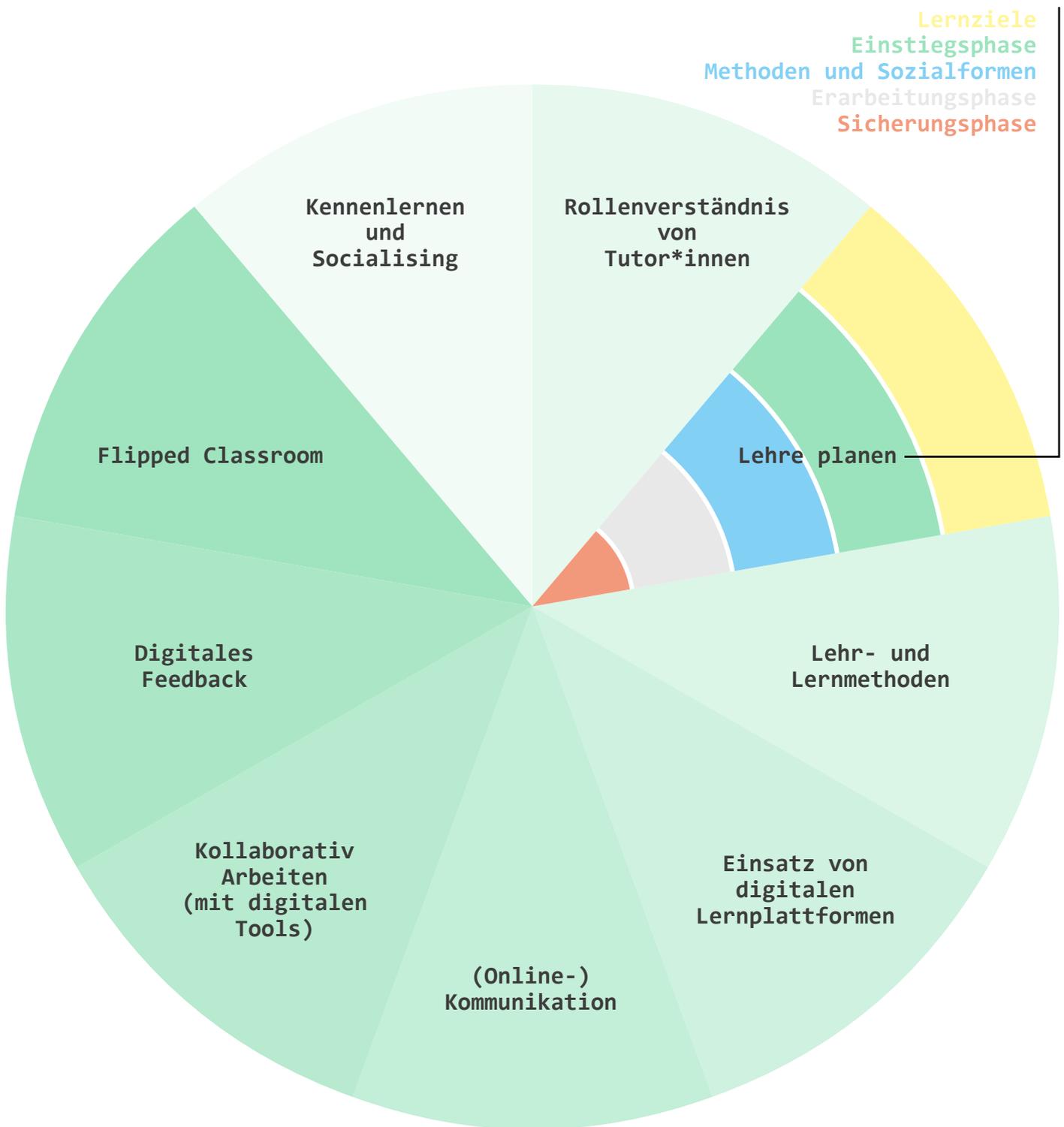
Evaluation & Feedback

Die Tutor*innenausbildung wird durch Evaluation und Feedback begleitet. Das bedeutet, dass jede Praxis- bzw. Ausbildungsphase die Möglichkeit für Optimierung und Implementierung von Änderungen/Neuerungen bietet. (Kenner 2018) So soll sichergestellt werden, dass eine möglichst genaue Passung zwischen dem Qualifizierungsprogramm und den konkreten Praxisanforderungen hergestellt wird, mit denen sich die zukünftigen Tutor*innen konfrontiert sehen. Eine erste Evaluation/Feedbackschleife erfolgt unmittelbar nach dem Abschluss des zweiten Ausbildungstages. Das Feedback wird über die Lernplattform Moodle und die dort hinterlegte Feedbackfunktion eingeholt.

Zertifikat

Durch das Tutor*innenzertifikat erhalten die Studierenden eine Zertifizierung ihrer Qualifikation. Dabei fungiert es nicht als einfacher „Teilnahmenachweis“, sondern dient vielmehr als Nachweis über den Qualifikationsprozess, den die Tutor*innen durchlaufen und die Fähigkeiten und Kenntnisse, die sie sich währenddessen angeeignet haben. Die Zertifizierung kann auch als Nachweis über ihre spezifische Befähigung betrachtet werden, die etwa bei späteren Bewerbungen hilfreich sein kann. (Kröpke 2008)

5. Ausbildungscurriculum (Ausbildungsinhalte)



Kennenlernen und Socializing

Forschungsergebnisse aus der (Hoch-)Schul- und Unterrichtsforschung zeigen die positiven Auswirkungen eines guten Lern- und Arbeitsklimas. Mehr Engagement in Lern- und Arbeitsprozessen, eine positive Grundhaltung zum Lernen, eine steigende Produktivität sowie mehr Mut, kreativ zu sein und Neues auszuprobieren, sind mit einem „supportive classroom climate“ und einer „positive learning atmosphere“ verbunden. (Barr 2016, Helmeke 2014). Im Rahmen der Tutor*innenqualifikation werden exemplarische Methoden erprobt, die ein Kennenlernen und miteinander „warm Werden“ in Tutorien ermöglichen.

Rollenverständnis

Die Frage der eigenen Rolle im Beziehungsgeflecht von Dozent*in-Tutor*in-Student*in ist für Tutor*innen nicht einfach zu beantworten. Eine kritische Rollenreflexion im Rahmen der Ausbildung dient dazu, die Möglichkeiten und Grenzen der Tätigkeit von Tutor*innen bewusst zu machen und eigene Vorstellungen von Do's und Dont's in der Tutor*innenarbeit zu diskutieren. (Knauf/Sievert 2005)

Lehre planen

Tutorien sind Lehrveranstaltungen, die von Studierenden konzeptionell geplant und praktisch umgesetzt werden. Das Konzipieren und Durchführen von Lehrveranstaltungen ist eine anspruchsvolle (Hochschul-)Didaktische Tätigkeit. Um Tutor*innen auf diese Aufgabe vorzubereiten, eignen sie sich im Rahmen ihrer Qualifikation grundlegende didaktische und methodische Kenntnisse und Fähigkeiten der Lehrplanung an. (Knauf/Sievert 2005) An exemplarischen Beispielen wird die konkrete Lehr- und Sitzungsplanung praktisch erprobt und gemeinsam reflektiert.

Lehr- und Lerntheorien

Die Gelingensbedingungen für erfolgreiche Lernprozesse sind in der Lehr-Lernforschung empirisch untersucht worden (Helmeke 2014). Die angehenden Tutor*innen setzen sich mit unterschiedlichen Einflussfaktoren auf Lehr-Lernprozesse auseinander. Sie reflektieren deren Bedeutung für Ihre eigene Tutorienplanung und -praxis.

Einsatz von digitalen Lernplattformen

Der Einsatz von digitalen Lernplattformen bietet zahlreiche Möglichkeiten, Tutorien in unterschiedlichen Bereichen und in unterschiedlichem Umfang um digitale Komponenten zu ergänzen. Ihr Einsatzgebiet ist dabei nicht nur auf den Upload von Folien oder die Verwaltung von Inhalten und Lernmaterialien zu reduzieren. (Petko 2010) Wie Tutor*innen Lernplattformen aktiv, gestalterisch und als Werkzeuge der (gemeinsamen) Wissensproduktion nutzen können, ist Teil ihrer Qualifikation.

(Online)Kommunikation

Tutorien stellen eine anspruchsvolle Kommunikationssituation dar. Dass der Austausch zwischen Tutor*in und Teilnehmer*innen sowie den Teilnehmer*innen untereinander gelingt, bedarf es der Beachtung einiger grundlegender Kommunikationsregeln. (Antosch-Bardohn/Beege/Primus 2016) Mit eben diesen setzen sich Tutor*innen im Rahmen ihrer Arbeit auseinander, erproben sie praktisch und reflektieren sie. Noch komplexer wird die Situation, wenn Tutor*innen und Tutand*innen im digitalen Raum zusammenarbeiten. Onlinekommunikation wird im Rahmen der Ausbildung ebenfalls praktisch erprobt.

Digitales Feedback

Feedback ist die Grundlage, um die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und eine Rückmeldung über die Qualität der eigenen Arbeitsergebnisse zu erhalten. (Daniton 2018) Tutor*innen lernen im Rahmen ihrer Ausbildung nicht nur Methoden und Tools kennen, um ihren Teilnehmer*innen selbst Feedback zu geben. Auch die Frage, wie Feedback von den Tutand*innen, mit Blick auf die eigene Arbeit als Tutor*in, eingeholt werden kann, steht im Fokus der Ausbildung.

Flipped-Classroom

In Tutorien steht der Wissenserwerb und die Vertiefung von Wissen meist im Fokus der Arbeit. Gemeinsame Reflexion, weiterführende Diskussionen oder das Anwenden und der Transfer des Wissens gerät so manchmal in den Hintergrund. Mit dem Flipped-Classroom Ansatz lernen Tutor*innen eine Technik kennen, wie sie den Wissenserwerb der Tutand*innen durch den Einsatz digitaler Medien im Selbststudium unterstützen können, um das Tutorium für weiterführende Diskussionen und Transfer zu nutzen.

Kollaboratives Arbeiten

Beim Arbeiten in studentischen Arbeitsgruppen werden Probleme und Aufgaben oft arbeitsteilig bearbeitet. Die Arbeitsergebnisse werden am Ende zu einem Gesamtergebnis zusammengefügt. Dieses Arbeitsergebnis am Ende des Prozesses steht daraufhin im Mittelpunkt. Kollaborative Lehr- und Lernsettings verschieben hier den Fokus auf den Prozess der gemeinsamen Wissensgenerierung und -erarbeitung von Tutand*innen. Gemeinsam erarbeitetes Wissen und die Anwendung und Ausbildung dafür notwendiger Fähigkeiten in der gemeinsamen Koordination, Organisation und Moderation des Arbeitsprozesses stehen hier im Fokus der Ausbildung. Dabei wird insbesondere der Einsatz digitaler kollaborativer Tools erprobt und reflektiert.

6. Ablaufplan – Tutor*innenqualifizierung Tag 1 und 2

Präsenztag: Tag (1), Datum, 09:00-16:00 Uhr (Raumreservierung entsprechend der Anzahl der Teilnehmer*innen)
 Digitaltag: Tag (2), Datum, 09:00-16:00 Uhr

Seminarleiter*innen:

- Person (1) (Person1@e-mail.de)
- Ggfs. Person (2) (Person2@e-mail.de)
- Ggfs. Person (3) (Person3@e-mail.de)

Tag (1) – XX.YY.20XY, 9:00-16:00 Uhr (Präsenztag)

Methodenkoffer

- Präsenztag: Plakat „Methodenkoffer“ vorbereiten; Methoden, die im Seminar genutzt werden, notieren; ggfs. mit Anwendungsbereich (anschließend im Moodlekurs hochladen)

	Uhrzeit (Dauer)	Phase	Inhalt / Aufgabe (Verantwortlichkeit)	Wer?	Sozialform(en)	Material
EINSTIEG	9:00-9:20 (20 Min.)	Einstieg Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung und Vorstellung d. Seminarleitung • Vorstellung d. Seminarziele • Vorstellung d. Seminarablaufs (inkl. Selbstlernphasen) • Vorstellung Moodlekurs & Passwort 		Plenum	PPP (Laptop, Kabel, Adapter, Presenter), Teilnehmer*innenliste
	<p>Gelenkstelle: Ebenso wie wir uns hier und heute als neue Lerngruppe kennenlernen, werden Sie im April auch Ihre Tutand*innengruppe das erste Mal kennenlernen. Wir wollen uns im ersten Schritt gemeinsam darüber Gedanken machen, wie man dieses „erste Kennenlernen“ methodisch organisieren kann</p>					
	9:20-9:50 (30 Min.)	Einstieg Kennenlernen	Der Beginn Ihres Tutoriums: Kennenlernen Ihrer Gruppe <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlern-Methode <ul style="list-style-type: none"> • (1) Probieren: Partner*inneninterview • (2) Sammeln: Welche Kennenlernmethoden kennen Sie noch? (Sichern, Methodenkoffer-Plakat) • (3) Reflektieren [Metaebene]: <ol style="list-style-type: none"> a) Wozu? b) Vorbereitungsbedarf?, Parallel sichern! 			Arbeitsblatt mit Interviewfragen und Arbeitsauftrag
<p>Gelenkstelle: Nachdem wir im ersten Schritt darüber gesprochen haben, wie Sie Zugang zu ihrer Lerner*innengruppe herstellen können und das soziale Miteinander „in Schwung“ bringen, wollen wir nun mit ihnen der Frage nachgehen, welche Eigenschaften und Fähigkeiten gute Tutor*innen eigentlich ausmachen.</p>						

	Uhrzeit (Dauer)	Phase	Inhalt / Aufgabe (Verantwortlichkeit)	Wer?	Sozial- form(en)	Material
	9:50-10:30 (40 Min.)	Einstieg Arbeitsphase	Die Rolle von Tutor*innen - Do's & Don'ts • Aufteilung der Lerngruppe in zwei Arbeitsgruppen (durch Abzählen): • G(1): Überlegen Sie, in Ihrer Gruppe, was ein/e gute/r Tutor*in macht/kann/auszeichnet. Stellen Sie die jeweiligen Eigenschaften/Kenntnisse/Fähigkeiten pantomimisch dar. [Mehrfachnennungen zulassen] • G(2): Überlegen Sie, in Ihrer Gruppe, was ein/e Tutor*in nicht tun/sein soll. Stellen Sie Ihre Gruppenergebnisse im Anschluss pantomimisch dar. [Mehrfachnennungen zulassen]		Gruppenarbeit Plenum Reflexion der Gruppenbildung (Methode „Abzählen“, was gibt es noch?)	Methoden- koffer-Plakat Stifte Kreppband
PAUSE	10:30-10:45 (15 Min.)	PAUSE				
LEHRE PLANEN	Gelenkstelle: In der Arbeitsphase zur Frage „Was macht eine/ gute/n Tutor*in aus, haben Sie wiederholt darauf hingewiesen, dass ein/e gute/r Tutor*in in der Lage sein sollte, die einzelnen Tutoriensitzungen so zu planen und durchzuführen, dass die Tutand*innen dort etwas (dazu-)lernen bzw. (besser) verstehen. Worauf es dabei ankommt, wollen wir nun gemeinsam im Detail erarbeiten					
	10:45-11:30 (45 Min.)	Arbeitsphase	Lehre planen (I): Lernziele • „Stellen Sie sich vor, Sie planen eine konkrete Tutoriumssitzung zu einem Thema XY. Mit welchen Überlegungen beginnen Sie? Was steht bei Ihren Überlegungen am Anfang?“ (Sammeln, Brainstorming) • Vorschlag: Planen Sie Ihr Tutorium vom Ende, das heißt von den angestrebten Lernergebnissen her! Was sollen die Tutand*innen lernen/gelernt haben? • Impuls: Lernzielformulierung (mit konkreten Beispielen) • Arbeitsauftrag: „Formulieren Sie drei Lernziele für eine ausgewählte Sitzung/ein ausgewähltes Thema ihres Tutoriums. Notieren Sie Ihr/e Lernziel/e.“		Plenum Input Einzelarbeit Metaebene: Brainstorming - Regeln und Umgang mit Ergebnissen	PPP zu Lernzielen
	Gelenkstelle: Nachdem Sie sich bei Ihrer Sitzungsplanung nun überlegt haben, „wohin“ Sie mit Ihren Tutand*innen wollen, was diese in der jeweiligen Sitzung also konkret lernen sollen, stellt sich nun die Frage „Wie fangen Sie „das Lernen“ an?“					

	Uhrzeit (Dauer)	Phase	Inhalt / Aufgabe (Verantwortlichkeit)	Wer?	Sozial- form(en)	Material
LEHRE PLANEN	11:30-12:30 (60 Min)	Arbeitsphase	<p>Lehre planen (II): Einstiegsphase</p> <ul style="list-style-type: none"> • Impuls: Phasierung von Lehrveranstaltungen – Die Einstiegsphase • Einführung in das Planungsmodell • Arbeitsauftrag: „Planen Sie eine Einstiegsphase für eine konkrete Tutoriumssitzung Ihrer Wahl. Stellen Sie Ihre Einstiegsphase, nach der Mittagspause, in Ihrer Kleingruppe vor.“ <p>[Die Planung der Einstiegsphase geht in die Pause über. Mit dem Arbeitsauftrag kann die Gruppe in die Pause entlassen werden – flexible Zeiteinteilung je nach Zeit- bzw. Pausenbedarf]</p>		Einzelarbeit	<p>PPP zu Einstiegsphase Mit Planungsmodell</p> <p>Handouts zur „Einstiegsphase“</p>
PAUSE	12:30-13:30 (60 Min.)	PAUSE				
LEHRE PLANEN	13:30-15:30	Arbeitsphase	<p>Lehre planen (II): Einstiegsphase – Präsentation & Feedback</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Reihum“: Vorstellung der Einstiegsphase + Feedback aus d. Gruppe • [Pause flexibel während dieser Phase] • Was ist der Sinn der Methode „Simulation“? • „Gutes Feedback geben – Wie machen wir das?“ 		Gruppenarbeit	<p>Beobachtungsaufträge (Immer erst beschreiben, dann bewerten: a) Wie gelingt die Motivation / das Wecken von Interesse? b) Wie gelingt die Vorwissensaktivierung?</p> <p>Flip-Chart Papier „Kriterien für Feedback“</p>
ABSCHLUSS	ab 15:30	Abschluss Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> • Rückblick auf Präsenztage • Ausblick • Digitaltag (Zoom Link, Uhrzeit, Inhalte) 		Plenum	Fotos aller Plakate in Moodle (bei Ergebnissicherung auf diese Möglichkeit zurückkommen)

Tag (2) - XX.YY.20XY, 9:00-16:00 Uhr (Digitaltag)

Methodenkoffer

- Digitaltag: Padlet erstellen, digitale Methodenvorstellung und -sammlung

	Uhrzeit (Dauer)	Phase	Inhalt / Aufgabe (Verantwortlichkeit)	Wer?	Sozialform(en)	Material	
EINSTIEG	8:45-9:00 (15 Min)	Organisatorisches	<ul style="list-style-type: none"> • ZOOM-Starten, Online sein, Warteraum betreuen, Begrüßungsnachricht schreiben 		/	ZOOM Laptop Headset	
	<p>Gelenkstelle: Um nach unserem ersten gemeinsamen Arbeitstag gestern inhaltlich wieder „in die Spur“ zu finden, wollen wir zu Beginn des heutigen Tages gemeinsam rekapitulieren, wo wir inhaltlich stehen.</p>						
	9:00-9:15 (15 Min)	Begrüßung Einstieg Rekapitulation	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung der Teilnehmer*innen durch die Seminarleitung • Blitzlicht: „Was erinnern Sie von unserem gestrigen Schulungstag?“ • Eine Person beginnt, bestimmt Nachfolger*in (reihum) [Blitzlichtmethode kennenlernen, erproben] • Im Padlet sichern 		Plenum	Padlet/ Google-Dok vorbereiten; eintragen (Blitzlicht)	
<p>Gelenkstelle: In der Blitzlichttrunde haben Sie bereits mehrmals auf die erste Phase des Lernens und Arbeitens in Tutorien hingewiesen (Einstiegsphase). Daran anschließend gehen wir jetzt einen Schritt weiter und machen uns mit konkreten Arbeitsmethoden in Tutorien vertraut.</p>							
LEHRE PLANEN	9:15-10:00 (45 Min)	Arbeitsphase	<p>Lehre planen (III): Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzpuls: Was sind Methoden (im Unterschied, zu z.B. Sozialformen?) • Arbeitsauftrag: „Machen Sie sich jeweils mit der Ihnen zugeordneten Methode vertraut. Halten Sie die wichtigsten Informationen (Ziel/Einsatzbereich, Durchführung, Vorbereitung/Materialbedarf) im Methoden-Padlet fest.“ • “Stellen Sie Ihre Methode anschließend kurz im Plenum vor“ 		Einzelarbeit Plenum	Liste mit Methoden & Namen (in Moodle) Padlet vorbereiten/Link verschicken (Zoom Chat, ZOOM)	
	<p>Gelenkstelle: Methoden als solche werden nie um ihrer selbst willen eingesetzt, sondern haben immer die Funktion, das Erarbeiten von Lerninhalten zu ermöglichen/zu strukturieren. Davon ausgehend widmen wir uns nun der zweiten Phase des Arbeitens/Lernens in Tutorien: der Erarbeitungsphase.</p>						

	Uhrzeit (Dauer)	Phase	Inhalt / Aufgabe (Verantwortlichkeit)	Wer?	Sozial- form(en)	Material
LEHRE PLANEN	10:00-12:00 (120 Min.)	Arbeitsphase	Lehre planen (IV) - Erarbeitungsphase <ul style="list-style-type: none"> • Impuls: Erarbeitungsphase & Merkmale gelungener Aufgabenstellungen • Arbeitsauftrag: „Planen Sie eine Erarbeitungsphase für eine konkrete Sitzung Ihres Tutoriums. Nutzen Sie das Planungsschema, welches Sie an Tag (1) der Schulung kennengelernt haben. Notieren Sie Ihre Planung in einem Word-Dokument.“ • Wir reflektieren Ihre Erarbeitungsphase im Anschluss in Kleingruppen. • Gruppe in G(1) & G(2) teilen (Breakoutsessions einrichten) • Gruppenintern alle Erarbeitungsphasen a) präsentieren lassen und b) feedbacken <ul style="list-style-type: none"> • Methoden nachvollziehbar/angemessen? • Aufgabenstellung klar/ziel führend? • Sozialform nachvollziehbar/angemessen? [Pausen flexibel innerhalb der Gruppen]		Einzelarbeit Gruppen	Breakout-Sessions Co-Host Rechte für TN, um Bildschirm zu teilen
	12:00-12:15	Arbeitsphase	Lehre planen (V) - Sicherungsphase <ul style="list-style-type: none"> • Input • A) Bedeutung der Sicherungsphase hervorheben, B) Ideen/Techniken zur Sicherung der Arbeitsergebnisse vorstellen 		Plenum	PPP
PAUSE	12:30-13:30 (60 Min.)	PAUSE				
	Gelenkstelle: Nachdem wir nun gemeinsam die einzelnen Phasen von Lehrveranstaltungen erarbeitet haben, möchten wir mit Ihnen im nächsten Schritt eine beliebte Sozialform thematisieren, die in Tutorien häufig eingesetzt wird: Plenum/Plenumsarbeit					

	Uhrzeit (Dauer)	Phase	Inhalt / Aufgabe (Verantwortlichkeit)	Wer?	Sozial- form(en)	Material
LEHRE PLANEN	13:15-14:00 (45 Min.)		Lehre planen (V) - Sozialform „Plenum“ <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsauftrag: „Lesen Sie den Text „Das Lehrgespräch“ im Moodlekurs.“ • Arbeitsauftrag: „Beschreiben Sie, die Gesprächssituation. Was fällt Ihnen auf?“ • Anschlussfrage: „Was könnten die Gesprächsteilnehmer*innen, Ihrer Meinung nach, anders machen?“ 		Einzelarbeit Plenum	Text v. Weidemann „Das Lehrgespräch“, pdf, Moodle
	<p>Gelenkstelle: Mit der Arbeit zum Thema „Plenumsgespräch“ endet der heutige inhaltliche Part. Im Anschluss möchten wir mit Ihnen noch zwei Dinge tun: a) wir möchten Sie bitten, über Moodle ein Feedback zum Ausbildungsseminar zu verfassen und b) wir möchten mit Ihnen über den weiteren Ablauf des Tutor*innenseminars während des Sommersemesters sprechen.</p>					
ORGA	14:00-14:30 (30 Min.)		Feedback <ul style="list-style-type: none"> • Feedbackfunktion in Moodle nutzen 		/	Moodle Feedbackfunktion einrichten + Fragestellung
	14:30-15:00 (30 Min.)		Organisation & Weiterarbeit während des Semesters <ul style="list-style-type: none"> • Rückfragen bei Herausforderungen & Problemen: an Tutor*innenausbilder*in • Pflichtmodul (1): Lehrplanungsfeedback (1a) oder Hospitation (1b), Reflexionsgespräch, Terminkoordination über Moodle • Wahlmodule (2-6): Ein weiteres Modul asynchron und selbstorganisiert bearbeiten + Feedback schriftlich 		Plenum	Moodle aufrufen, Module & Struktur zeigen
ABSCHLUSS	ab 15:30		Verabschiedung, Dank für Mitarbeit & Ende Tag (2)		/	/

7. Digitale Lehr-Lernmodule - Überblick

MODUL

#1

Lehrplanungsfeedback

Tutor*innen erarbeiten ein Feinplanungsschema zu einer konkreten Tutoriensitzung und laden dieses im Feedbackbereich der Lernplattform hoch. Der/die Tutor*innenausbilder*in feedbackt den Planungsentwurf im Rahmen einer Online-Feedbacksprechstunde.

MODUL

#2

Lehrhospitation

Tutor*innen erarbeiten ein Feinplanungsschema zu einer konkreten Tutoriensitzung und laden dieses vor der Sitzung im Feedbackbereich der Lernplattform hoch. Der/die Tutor*innenausbilder*in hospitiert in der jeweiligen Tutoriumssitzung. Im Anschluss folgt ein kriteriengeleitetes Feedbackgespräch auf Basis des Planungsschemas.

MODUL

#3

Jetzt hab‘ ich’s kapiert!

Lernen und Lernerfolg

Im Rahmen eines Lehr-Lernvideos eignen sich Tutor*innen lehr-lerntheoretische Grundlagen an. Einen selbstgewählten Aspekt reflektieren die Tutor*innen an einem konkreten Beispiel aus einer ihrer Tutoriensitzungen. Aus ihrer Analyse ziehen sie Schlüsse für ihre eigene Tätigkeit als Tutor*in. Auf ihre Analyse und Reflexion erhalten die Tutor*innen ein schriftliches Feedback durch die/den Tutor*innenausbilder*in.

MODUL

#4

Lernplattformen in der Tutorienarbeit

Das Beispiel Moodle

Auf Basis eines Lehr-Lernvideos erhalten die Tutor*innen eine Einführung in den Funktionsumfang, die Administration sowie die didaktisch-methodische Anwendungspotentiale der Lernplattform Moodle. Im Rahmen ihres Tutoriums arbeiten die Tutor*innen selbst mit der Lernplattform. Im Anschluss daran reflektieren sie über die Potentiale und Grenzen, über das Gelingen sowie die Hürden bei der Anwendung der Lernplattform. Die Tutor*innen erhalten auf ihre Reflexion ein schriftliches Feedback seitens der Ausbilder*innen.

MODUL

#5

Gelungene (Online-)Kommunikation

Mit Hilfe eines Lehr-Lernvideos eignen sich die Tutor*innen grundlegende Kenntnisse einer gelungenen Kommunikation in analogen sowie digitalen Räumen an. Anhand konkreter Analyseaufgaben vertiefen sie ihr erworbenes Wissen zu den Themen „Aktives Zuhören“, „erfolgreiches Fragen stellen“ und „Klarheit und Strukturiertheit“. Im Rahmen einer Reflexionsaufgabe analysieren die Tutor*innen eine konkrete Kommunikationssituation aus ihrem Tutorium, in der die Kommunikation nicht gelungen ist/problematisch verlief. Ausgehend von ihrer Problemidentifikation entwickeln sie Ideen, wie die Situation alternativ hätte bewältigt werden können.

MODUL

#6

Kollaboratives Arbeiten

Im Rahmen eines Lehr-Lernvideos lernen die Tutor*innen den Ansatz des „Kollaborativen Arbeitens“ sowie dessen didaktische und lerntheoretische Potentiale kennen. Sie lernen ferner digitale Tools (etwa: Glossare, Wikis, Pads, Boards) kennen, mit denen kollaborative Arbeitsphasen praktisch umgesetzt werden können. Anhand eines Anwendungsbeispiels erfahren die Tutor*innen, wie Tools zum Kollaborativen Arbeiten didaktisch-fundiert in ihre Lehrveranstaltungen integriert werden können. An einem konkreten Beispiel erproben sie die Anwendung in ihren Tutorien und reflektieren im Anschluss – aus didaktisch-methodischer Perspektive – über die kollaborative Arbeitsphase.

MODUL

#7

Feedback digital - Methoden & Tools

In einem Einführungsvideo lernen Tutor*innen die lehr-lerntheoretischen Grundlagen des Gebens und Einholens von Feedback in Tutorien. Mit Hilfe konkreter Anwendungsbeispiele werden Feedbackmethoden und digitale Feedbacktools eingeführt und deren Anwendung skizziert. Tutor*innen erproben ausgewählte Feedbackmethoden und -tools im Anschluss in ihren Tutorien. Sie reflektieren den Methoden- und Tooleinsatz im Anschluss schriftlich. Zu ihren Ausführungen erhalten sie Feedback seitens des/der Ausbilder*in.

8. Digitale Lehrmodule



Lehrplanungsfeedback

Einführung

Die Arbeit mit einem Planungsschema erleichtert es Ihnen, während der gesamten Sitzung, den Überblick über den Ablauf zu behalten. Es hilft Ihnen außerdem, Ihre Tutoriumssitzung logisch strukturiert und an Ihren konkreten Lernzielen orientiert zu planen. („Was mache ich wann, auf welche Art und Weise, mit welchem konkreten Ziel? Was benötige ich dafür?“).

Lernziele des Moduls

- Sie lernen das Planungsschema als Unterstützungswerkzeug für die Planung und Durchführung von Tutoriumssitzungen kennen.
- Sie können Ihre inhaltliche sowie methodisch-didaktische Sitzungsplanung in Form eines Planungsschemas, verständlich und nachvollziehbar, darstellen.
- Sie können anhand der Planungsskizze reflektieren, inwiefern Sie Ihre konzeptionelle Planung im Rahmen Ihrer Tutoriumssitzung umsetzen konnten.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Erarbeiten Sie ein Planungsschema (samt Lernzielformulierungen) für eine konkrete inhaltliche Sitzung Ihres Tutoriums. Laden Sie Ihr Planungsdokument in der dafür vorgesehenen Sektion in Moodle hoch.
2. Melden Sie sich im Moodlekurs für ein Feedbackgespräch an. Bitte beachten Sie: Laden Sie Ihr Planungsdokument einige Tage vor dem Gespräch hoch.

Grundlagen & Weiterführendes

Antosch-Bardohn, Jana/Beege, Barbara/Primus, Nathalie (2016): Tutorien erfolgreich gestalten. Darin: Kapitel 6. Ein Handbuch für die Praxis. Paderborn: Schöningh.

Esslinger-Hinz, Illona (2013): Der Ausführliche Unterrichtsentwurf. Darin: Kapitel 2. Weinheim: Beltz.

Muster für ein Planungsschema

Sitzungsthema: Leitfrage:		Datum / Uhrzeit:	
		Raum:	Medien & Material (Texte, Präsentation, Kopien, Laptops, uvm.)
Zeit (Dauer)	Phase des Tutoriums	Inhalt (Was tun die Tutand*innen? Was der/die Tutor*in?)	Sozialform In welcher Konstellation arbeiten die Tutand*innen?)

Legende „Phasen“	Legende „Sozialformen“
Einstiegs- /Eröffnungsphase	EA: Einzelarbeit
Erarbeitungsphase	PA: Partner*innenarbeit
Ergebnissicherung	GA: Gruppenarbeit
Abschluss	PL: Plenum

Lernzielformulierung
Die Studierenden können...
1.
2.
3.
4.

Lehrhospitation

Einführung

Bei der Lehrhospitation handelt es sich um eine Form des Feedback-Gebens durch eine/n Fachkolleg*in. Das Ziel ist, durch die Hospitation und das anschließende Reflexionsgespräch, die eigenen Kompetenzen und Kenntnisse, mit Blick auf die Planung und Durchführung von Tutorien, weiterzuentwickeln. Das Unterrichten in Tutorien ist eine anspruchsvolle Tätigkeit. Sie findet zeitgleich auf einer methodischen, didaktischen, sozialen sowie fachwissenschaftlichen Ebene statt. Lehrhospitationen unterstützen Sie dabei, Ihr Handeln als Tutor*in weiter zu professionalisieren.

Lernziele des Moduls

- Sie lernen die Lehrhospitation als Feedbackmethode kennen.
- Sie können den Verlauf Ihrer Tutoriumssitzung reflektieren.
- Sie können Ihre Tutoriumssitzung auf das Erreichen der vorher festgelegten Lernziele hin beurteilen.
- Sie können Stärken und Schwächen in Ihrem Handeln als Tutor*in identifizieren.
- Sie können Ihr Handeln als Tutor*in, ausgehend von der Lehrhospitation, weiterentwickeln.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Erarbeiten Sie ein Planungsschema (samt Lernzielformulierungen) für eine konkrete inhaltliche Sitzung Ihres Tutoriums. Laden Sie Ihr Planungsdokument in der dafür vorgesehenen Sektion in Moodle hoch. Achten Sie darauf, die Sitzungsplanung mit ausreichend Vorlaufzeit (mindestens drei Arbeitstage) in Moodle einzustellen.
2. Vereinbaren Sie einen Hospitationstermin mit einem/r Tutorienausbilder*in. Der/die Tutorienausbilder*in besucht Ihre Tutoriumssitzung am vereinbarten Termin. Im direkten Anschluss reflektieren Sie gemeinsam über den Ablauf und Inhalt der Sitzung.

Grundlagen & Weiterführendes

Helmke, Andreas (2014): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Kallmeyer & Klett.

Wehr, Silke (2008): Unterrichtshospitation lernwirksam gestalten. In: Silke Wehr/Helmut Ertel (Hrsg.): Lernprozesse fördern an der Hochschule. Beiträge aus der hochschuldidaktischen Praxis. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt Verlag, 71-88.

Jetzt hab‘ ich’s kapiert!

Lernen und Lernerfolg

Einführung

Erfolgreiche Lernprozesse in Tutorien sind von einer Vielzahl von Variablen abhängig. Dabei spielen neben den Fähigkeiten der Tutor*innen (Kompetenzen und Fachwissen) zahlreiche weitere Faktoren eine Rolle. Während des „Alltagsgeschäfts“ – Vorbereitung und Praxis – geraten diese Faktoren oft in den Hintergrund. Sie bei der Planung und Durchführung des Tutoriums bewusst zu reflektieren und aktiv mit einzubeziehen, kann jedoch helfen, erfolgreiches Lernen aufseiten der Tutand*innen zu begünstigen.

Lernziele des Moduls

- Sie lernen das Angebots-Nutzungs-Modell des Lernens nach Helmke (2014) kennen.
- Sie kennen unterschiedliche Faktoren, die den konkreten Lernprozess Ihrer Tutand*innen aktiv beeinflussen.
- Sie können diese Einflussfaktoren bewusst reflektieren und aktiv in die Planung sowie Durchführung Ihrer Tutoriumssitzungen mit einbeziehen.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Sehen Sie sich das Lernvideo „Jetzt hab‘ ich’s kapiert! – Lernen und Lernerfolg“ auf Moodle an.
2. Reflektieren Sie den Planungsprozess sowie die Durchführung einer Ihrer Tutoriumssitzungen. Beziehen Sie dabei mindestens einen Faktor aus dem Angebots-Nutzungsmodell nach Helmke (2014) mit ein. Wo beobachten Sie den Einfluss des jeweiligen Faktors auf Ihre Sitzungsplanung bzw. den konkreten Ablauf Ihrer Tutoriumssitzung? Reflektieren Sie Ihre Beobachtungen und Gedanken schriftlich und laden Sie sie hier hoch.

Grundlagen & Weiterführendes

Helmke, Andreas (2014): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Kallmeyer & Klett.

Lernplattformen in der Tutorienarbeit

Das Beispiel Moodle

Einführung

Die Universität Kassel stellt die Lernplattform Moodle für die Arbeit in Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Als Tutor*in können Sie diese ebenfalls nutzen und in ihre Arbeit einbinden. Für die erfolgreiche Nutzung sind einerseits technische Kenntnisse und Fähigkeiten notwendig, um die Lernplattform mit ihren vielfältigen Konfigurationsmöglichkeiten praktisch bedienen zu können. Andererseits benötigen Sie methodisch-didaktische Fähigkeiten, um die Lernplattform sinnvoll und zielführend in den Lern- und Arbeitsprozess zu integrieren.

Lernziele des Moduls

- Sie können einen Moodlekurs für Ihr Tutorium beantragen.
- Sie können den Moodlekurs übersichtlich und ansprechend gestalten.
- Sie kennen unterschiedliche Funktionen der Lernplattform (Aktivitäten & Arbeitsmaterial)
- Sie können Funktionen der Lernplattform (Aktivitäten & Arbeitsmaterial) zielführend für den Lernprozess in Ihrem Tutorium einsetzen.
- Sie können den Einsatz der Funktionen (Aktivität & Arbeitsmaterial) auf ihre Angemessenheit, mit Blick auf den Lern- und Arbeitsprozess, hin reflektieren.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Sehen Sie sich das Video „Moodle in Tutorien einsetzen“ an.
2. Beantragen Sie einen Moodlekurs für Ihr Tutorium.
3. Gestalten Sie den Kurs übersichtlich und ansprechend für die Teilnehmer*innen.
4. Integrieren Sie die Lernplattform Moodle in die Arbeit in Ihrem Tutorium. Überlegen Sie, welche Funktionen (Aktivitäten & Arbeitsmaterial) sich auf welche Art und Weise für Ihre Arbeit mit den Tutand*innen eignen.
5. Erproben Sie konkrete Funktionen in Ihrem Tutorium.
6. Reflektieren Sie Ihren Moodleinsatz entlang der folgenden beiden Leitfragen schriftlich:
 - a. Welche Funktion(en) haben Sie in Ihrem Tutorium genutzt? Mit welchem Ziel haben Sie diese Funktion(en) eingesetzt?
 - b. Haben Sie Ihre Ziele damit erreicht? Was hat gut geklappt? Wo sind Sie auf Probleme gestoßen?
7. Notieren Sie Ihre Antworten im dafür vorgesehenen Antwortbereich im Moodlekurs des Fachtutor*innenseminars.

Grundlagen & Weiterführendes

Portal Gute Lehre Entwickeln: Moodle-Einführung,
online unter: <https://lehrportal.uni-kassel.de/moodle/course/view.php?id=56>.

Gelungene (Online-)Kommunikation

Einführung

Verstehen und verstanden werden sind grundlegende Erfolgsbedingungen in Lehr-Lernkontexten. Sicheres und angemessenes Kommunizieren umfasst dabei die Fähigkeit, sich klar und strukturiert auszudrücken. Daneben erfordert es Kompetenzen im Bereich „Aktives Zuhören“, also dem aktiven Wahrnehmen und Würdigen der Wortbeiträge, sowie „gelungenes Fragen stellen“, also dem fortwährenden Anregen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Lehr-Lerninhalten, ohne die Lerner*innen dabei zu über- oder unterfordern. Das Führen eines ertragreichen Lehr-Lerngesprächs im Plenum wird dabei nicht selten als Königsdisziplin des Unterrichtens angesehen.

Lernziele des Moduls

- Sie lernen die Bedeutung der Qualitätskriterien „Klarheit“ und „Strukturiertheit“ für eine erfolgreiche Kommunikation in Tutorien kennen.
- Sie lernen, „Aktives Zuhören“ und „gelungenes Fragen stellen“ als Techniken gelungener Gesprächsführung in Lehr-Lernkontexten kennen.
- Sie lernen, welche veränderten Anforderungen und Kommunikationswege das Arbeiten in digitalen Räumen mit sich bringt.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Sehen Sie sich die Lehr-Lernvideos zum Thema „Gelungene (Online-)Kommunikation in Tutorien“ an.
2. Analysieren Sie die Videos „Die Bundestagsrede“ und „Ich will hier nur sitzen!“ von Lorient sowie den Text „Ein Lehrgespräch, bei dem der Kursleiter ins Schwitzen kommt“. Wie bewerten Sie die dort stattfindende Kommunikation? Notieren Sie Ihre Gedanken schriftlich.
3. Reflektieren Sie eine konkrete Lehr-Lernsituation aus Ihrem Tutorium, in der Sie den Eindruck hatten, dass die Kommunikation zwischen Ihnen und den Tutand*innen besser hätte funktionieren können. Wo lagen Ihrer Meinung nach die Probleme? Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen und warum?

Grundlagen & Weiterführendes

Antosch-Bardohn, Jana/Beege, Barbara/Primus, Nathalie (2016): Tutorien erfolgreich gestalten. Ein Handbuch für die Praxis. Paderborn: Schöningh.

Helmke, Andreas (2014): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Kallmeyer & Klett.

Kollaboratives Arbeiten

Einführung

Das Erarbeiten von Gruppenergebnissen gehört zu den klassischen Sozial- und Arbeitsformen in Tutorien. Oftmals bearbeiten die Gruppenmitglieder dabei jeweils für sich Teilbereiche einer Aufgabenstellung, ohne in einen tieferen und lösungsorientierten Austausch darüber zu kommen. Am Ende werden die Teilergebnisse dann oftmals zu einem Gesamtergebnis zusammengesetzt. Kollaborative Arbeitsformen brechen dieses „gemeinsam nebeneinander“ Arbeiten zu Gunsten eines gemeinsam zusammen Arbeitens auf. Durch die gemeinsame (nicht arbeitsteilige) Arbeit an denselben Fragen und die gemeinsame Wissensproduktion, die dabei stattfindenden Diskussions-, Aushandlungs-, Moderations- und Koordinationsprozesse stärken Tutand*innen eine Vielzahl von Kompetenzen nachhaltig.

Lernziele des Moduls

- Sie lernen Kollaboratives Arbeiten als spezifische Form der Zusammenarbeit kennen, die a) den Arbeitsprozess und b) die gemeinsame Wissensproduktion/-erarbeitung in den Fokus stellt.
- Sie lernen (digitale) Tools kennen, mit deren Hilfe Sie Kollaboratives Arbeiten in Ihren Tutorien ermöglichen können.
- Sie lernen konkrete (inhaltliche) Anwendungsbeispiele und Aufgabenformate kennen, durch die kollaborative Arbeitsprozesse angeregt werden können.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Sehen Sie sich das Lehr-Lernvideo zum Thema „Kollaboratives Arbeiten ermöglichen“ an.
2. Setzen Sie in Ihrem Tutorium mindestens einmal eine kollaborative Arbeitsphase um und nutzen Sie eines (oder mehrere) der im Video vorgestellten Tools dafür.
3. Reflektieren Sie den Prozess anschließend schriftlich entlang der folgenden Leitfragen:
 - a. Was waren Ihre didaktischen Überlegungen bei der Planung der kollaborativen Arbeitsphase? Was waren Ihre leitenden Überlegungen und Ziele?
 - b. Wie haben Sie die Arbeitsphase, mit Blick auf den Methoden-/Tooleinsatz, konkret umgesetzt?
 - c. Welche positiven Effekte aber auch Herausforderungen haben Sie während des Arbeitsprozesses, aufseiten der Tutand*innen, beobachtet?

Grundlagen & Weiterführendes

Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (o.J.): Kollaboratives Arbeiten. Online unter: <https://www.htw-berlin.de/einrichtungen/zentrale-referate/lehrenden-service-center/lehren-und-lernen-in-praesenz-digital-hybrid/kollaboratives-arbeiten/>, zuletzt abgerufen am 20.07.2022.

Kompetenzzentrum für Erwachsenen- und Weiterbildner/innen (o.J.): Kollaboratives Arbeiten im Seminar: welche Tools für welchen Zweck? Online unter: <https://wb-web.de/material/medien/kollaboratives-arbeiten-im-seminar-welche-tools-fur-welchen-zweck.html>, zuletzt abgerufen am 20.07.2022.

Feedback digital – Methoden & Tools

Einführung

Das (regelmäßige) Einholen von Feedback liefert Ihnen wichtige Informationen über Ihre Arbeit als Tutor*in. Es bietet Ihnen die Möglichkeit, die Qualität Ihrer Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Rückmeldung erhalten Sie dabei „aus erster Hand“ von den Tutand*innen. Beherzigen Sie deren Rückmeldungen, wirkt das Feedback wiederum direkt auf Ihre Arbeit.

Lernziele des Moduls

- Sie lernen die Bedeutung von Feedback für die Weiterentwicklung Ihrer eigenen sozialen, methodischen, didaktischen und inhaltlichen Kompetenzen kennen.
- Sie lernen digitale Tools und Methoden kennen, mit denen Sie Feedback in Ihren Tutorien einholen können.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Sehen Sie sich das Lehr-Lernvideo zum Thema „Feedback digital – Methoden und Tools“ an.
2. Wenden Sie im Laufe des Semesters jeweils zwei Feedbacktools in Ihrem Tutorium an.
3. Reflektieren Sie anschließend den Einsatz der Feedbacktools schriftlich. Laden Sie Ihre Reflexion in der dafür vorgesehenen Rubrik in Moodle hoch. Denken Sie in Ihrer Reflexion über die folgenden Leitfragen nach:
 - a. Wo sehen Sie Stärken und Schwächen des jeweiligen Feedbacktools? Wofür eignet sich das jeweilige Tool eher bzw. weniger?
 - b. Welche Erkenntnisse haben Sie aus den Feedbacks jeweils für sich und Ihre Arbeit gezogen? Wo und wie haben Sie die Feedbackergebnisse konkret in Ihrer Weiterarbeit berücksichtigt?

Grundlagen & Weiterführendes

Dainton, Nora (2018): Feedback in der Hochschullehre. Stuttgart: UTB.

EPIZ! Berlin (2013): Methodensammlung für Referent_innen.

Online unter: https://www.epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf, zuletzt abgerufen am 17.06.2022.

Scholz, Lothar (2020): Methoden-Kiste. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Flipped Classroom

Einführung

Der Flipped-Classroom Ansatz verbindet zielgerichtet digitales Selbstlernen mit gemeinsamer und kooperativer Arbeit in Präsenzsettings. Der Wissenserwerb findet hier vorrangig im Rahmen eines, durch digitale Medien und Materialien, gestützten Selbstlernprozesses statt. Die anschließenden Präsenzarbeitsphasen, gemeinsam mit Kommiliton*innen, dienen dann der Anwendung und Vertiefung des (im Selbststudium) erworbenen Wissens. So steht in Tutorien (und Seminaren) mehr, von den Teilnehmer*innen aktiv genutzte, Lehr-Lernzeit zur Verfügung. Die Teilnehmer*innen wenden ihr zuvor erarbeitetes Wissen aktiv an, statt eher passiv dem Prozess der Wissensvermittlung als Zuhörer*innen zu folgen.

Lernziele des Moduls

- Sie lernen mögliche Herausforderungen kennen, die traditionelle Lehr-Lernsettings mit sich bringen.
- Sie lernen den Flipped-Classroom Ansatz kennen.
- Sie lernen, welche Potentiale der Flipped-Classroom Ansatz für die Gestaltung Ihrer Tutorien bietet.
- Sie lernen ein konkretes Beispielszenario für Ihre Tutorien – auf der Basis des Flipped-Classroom Ansatzes – kennen.

Aufgaben für das asynchrone Selbststudium

1. Sehen Sie sich das Lehr-Lernvideo zum Thema „Flipped Classroom“ an.
2. Planen Sie im Laufe des Semesters mindestens eine Tutoriumssitzung nach dem Vorbild des Flipped-Classroom Ansatzes und führen Sie Ihre Sitzung entsprechend des Ansatzes durch.
3. Reflektieren Sie anschließend die Planung und Umsetzung schriftlich. Laden Sie Ihre Reflexion in der dafür vorgesehenen Rubrik in Moodle hoch. Denken Sie in Ihrer Reflexion über die folgenden Leitfragen nach:
 - a. Wie haben Sie die Selbstlern- und Präsenzphase (im Tutorium) konkret inhaltlich geplant? Welches Material/welche Medien haben Sie eingesetzt?
 - b. Welche Herausforderungen haben sich Ihnen beim Erproben des Flipped-Classroom Ansatzes gestellt?
 - c. Beschreiben Sie Ihre Eindrücke aus der Präsenzphase im Tutorium. Haben sich die Beteiligung/die Arbeitsweise/die Arbeitsergebnisse im Vergleich zu „regulären“ Sitzungen verändert?
 - d. Würden Sie dieses „Lehr-Lernsetting“ erneut einsetzen? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Grundlagen & Weiterführendes

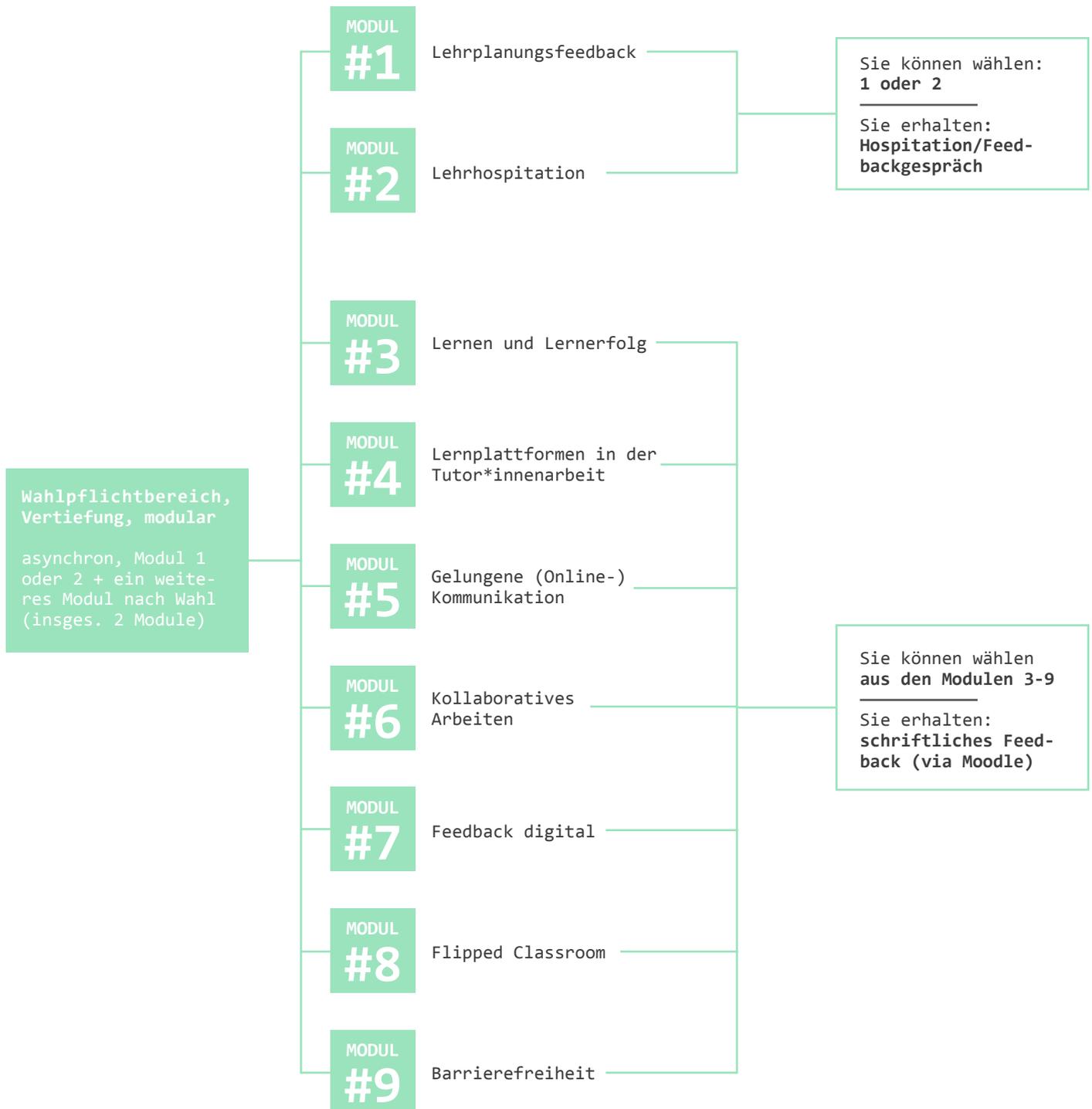
Kenner, Alessandra/Jahn, Dirk (2016): Flipped Classroom – Hochschullehre und Tutorien umgedreht gedacht. In: Eßer, Alexandra et al. (Hrsg.): Tutorienarbeit im Diskurs III – Qualifizierung für die Zukunft. Münster: WTM.

9. Materialsammlung



9. Material Tag 1

Tutor*innenschulung am Fachbereich 05



Ziele der Ausbildung

Tutor*innen können...

1. ...Lehr-/Lernsettings sowohl für digitale als auch analoge Lernräume konzipieren und praktisch umsetzen.
2. ...digitale Tools didaktisch begründet und zielgerichtet einsetzen.
3. ...Lernziele und Erfolgskriterien für Lehr-/Lernprozesse formulieren und kommunizieren.
4. ...aus ihren Lernzielen einen inhaltlichen und methodischen Ablaufplan für ein Tutorium ableiten.
5. ...zu ihren Lernzielen passende, kognitiv anregende Arbeitsaufträge präzise formulieren.
6. ...das Interesse ihrer Tutand*innen am Thema anregen.
7. ...einige Lehr-/Lernmethoden begründet anwenden.

9. Material Tag 1

Aufgabe Partner*inneninterview

Bitte suchen Sie sich eine Partnerperson, die möglichst ein ähnliches Tutorium wie Sie gibt und setzen Sie sich paarweise gegenüber.

Versuchen Sie nun so viele Informationen wie möglich von ihrem Partner / ihrer Partnerin zu erfahren. Sie sollen danach über ihr Gegenüber erzählen, und zwar:

- etwas Überraschendes,
- etwas Spannendes,
- etwas Lustiges,
- etwas Besonderes.

Sie haben gemeinsam **10 Minuten** Zeit.



Bild: Hrant Khachatryan on Unsplash

Link: <https://unsplash.com/de/fotos/ein-mann-und-eine-frau-sitzen-auf-einer-couch-und-unterhalten-sich-V9sHuZ11mk>

9. Material Tag 1

I: Die Lernziele

Siehe Präsentation „Material_Lernziele“

II: Die Einstiegsphase

Siehe Präsentation „Material_Einstiegsphase“

Erläuterungen:

Folie 3 - Die 4 Funktionen der Einstiegsphase:

1.) Begrüßung der Teilnehmer*innen:

selbsterklärend; netter, angenehmer, sozialer Umgang während der gemeinsamen Arbeit miteinander; inoffizielle Vorgespräche vor Beginn d. Veranstaltung & offizielle Begrüßung.

2.) Motivation und Interesse:

Das ist das „Warum“ der Einstiegsphase. Warum soll ich a) hier sein, und b) mich hier beteiligen? Sie holen die Teilnehmer*innen über „Motivation und Interesse“ ins Boot für das, was in den nächsten 90 Minuten in Ihrem Tutorium passiert.

3.) Orientieren:

Sie machen transparent, was die Teilnehmer*innen in den nächsten 90 Minuten Ihres Tutoriums erwartet. Studien zeigen: Wenn transparent gemacht wird, was die Ziele der Sitzung sind, lernen Teilnehmer*innen besser. Orientieren hat eine inhaltliche Dimension: Lernziele, Thema der Sitzung/Leitfrage und eine organisatorische Dimension: Was machen wir wie wann mit welchem Ziel?

4.) Vorwissen ermitteln und aktivieren:

Neues zu lernen funktioniert dann besonders gut, wenn es „anknüpfungsfähig“ an das ist, was ich bereits weiß. Sicherlich können Sie in der politischen Theorie die Gedanken Carl Schmitts besser einordnen, wenn Sie im Vergleich Politischer Systeme und Ideologien bereits etwas zum Thema Autokratie/Diktatur gehört haben. Vorwissensaktivierung funktioniert aber nicht nur über „Einpassung“ des Neuen ins Bekannte. Sondern auch andersherum: Es kann zu Irritation führen. Im Abgleich des Bekannten und Neuen findet Irritation und somit Dazulernen statt.

Folie 8 - Arbeistauftrag:

Wichtig: Methode „Simulation“

- D.h. Sie als Tutor*innen, werden den Rest Ihrer Gruppe in der Rolle von Tutand*innen durch den Beginn der Sitzung führen
- Nicht „Adlerperspektive“ sondern: Tutor*innen-Innenperspektive!

9. Material Tag 1

How-2-Feedback

Bedeutung des Feedbackens in Tutorien:

- Durch Feedback erhalten Studierende eine Rückmeldung zu ihren Leistungen
- Nur mit Feedback können Studierende dazulernen
- Nur mit Feedback erhalten Studierende eine Rückmeldung dazu, was sie bereits gut beherrschen und woran sie noch arbeiten müssen
- Bleibt das Feedback aus, wird die Entwicklungs- bzw. Veränderungsperspektive eingeschränkt.
- Feedback kann jeweils unterschiedliche Dimensionen in den Blick nehmen:
 - Das Arbeitsergebnis
 - Den Arbeitsprozess

Kriterien für's Feedback geben:

- Beschreiben, nicht werten (Beschreiben Sie das spezifische gezeigte Verhalten in der jeweils konkreten Situation, bewerten Sie nicht die Person als Person)
- Bezug auf die eigene konkrete Wahrnehmung (Ich-Botschaften; „Ich hatte den Eindruck...“, „Bei mir ist das so angekommen...“, „Ich habe das so verstanden, dass...“)
- Kurz, prägnant, klar (sowohl mit Blick auf das, was schon funktioniert hat, als auch auf das, woran noch gearbeitet werden muss)
- Sandwich-Methode (positiv - Kritik - positiv) oder Kritik (am Beginn) - Positives (am Ende)
- Anknüpfen, verweisen, aufgreifen (Was wurde konkret gesagt, getan?)
- Keine Generalisierungen („Man sollte...“, Sprichwort: „Jeder Ratschlag ist immer auch ein Schlag!“), alternativ: Du könntest überlegen ob..., du könntest darüber nachdenken, beim nächsten Mal...“
- Am wichtigsten:
 - Bleiben Sie empathisch für die Reaktion Ihres Gegenübers
 - Geben Sie Ihr Feedback so, wie Sie es selbst annehmen würden

Quellen:

Antosch-Bardohn, Jana/Beege, Barbara/Primus, Nathalie (2016): Tutorien erfolgreich gestalten. Darin: Kapitel 6. Ein Handbuch für die Praxis. Paderborn: Schöningh.

Universität Freiburg - Hochschuldidaktik:
https://www.hochschuldidaktik.uni-freiburg.de/koll_hospi/checklisten/feedback, zuletzt geprüft am 22.03.2022

How-2-Feedback

- 1. Beschreiben, nicht werten
Nicht die Person als Person bewerten!
- 2. Bezug auf die eigene Wahrnehmung
ICH-BOTSCHAFTEN
- 3. Kurz - Prägnant - Klar
- 4. Sandwich-Methode (→ positiv - Kritik - positiv / → Kritik - positiv)
- 5. Anknüpfen, verweisen, aufgreifen
- 6. Keine Generalisierung

WICHTIG:

- Bleiben Sie empathisch für die Reaktion Ihres Gegenübers
- Geben Sie Ihr Feedback so, wie Sie es selbst annehmen würden

9. Material Tag 2

III: Methoden

Siehe Präsentation „Material_Methoden“

Erläuterungen:

Folie 2:

1.) **Rückblick:**

Gestern haben wir gemeinsam erarbeitet, dass es bei der Planung Ihrer Tutorien Sinn macht, sie jeweils vom Ende her zu denken; also konkrete Lernziele zu formulieren, mit denen Sie, als Tutor*innen, festlegen, was Ihre Tutand*innen konkret

- a) lernen sollen bzw.
- b) nach dem Besuch Ihres Tutoriums besser können sollen, als vorher.

Folie 3:

1.) **Frage:**

Nun ist dieser Prozess, hin zum Erreichen der Lernziele bisher eine Blackbox geblieben. Also die Frage: Wie konkret kommen Sie im Lernprozess/auf dem Lernweg zu den von Ihnen formulierten Zielen?

Folie 4:

- In allen Lernprozessen helfen Ihnen dabei Lernmethoden
- Lernmethoden kann man als „Werkzeuge“ verstehen, die auf dem Lernweg/im Lernprozess eingesetzt werden, um die jeweiligen Ziele zu erreichen
- Definition: „Geplante und intendierte Gestaltung von Lernwegen“
- Das zeigt: Methoden werden niemals um ihrer selbst willen eingesetzt : „Heute will ich mal‘ eine Podiumsdiskussion machen!“, „Zum Einstieg erstmal ein Rollenspiel“, oder „Pro-Contra Debatte ist die beste Methode“

Folie 6 - Beispiel II:

Sie sehen:

Der Methodeneinsatz ist immer abhängig vom Ziel, welches ich durch die jeweilige Methode erreichen möchte.

In beiden Beispielen wurden unterschiedliche Ziele verfolgt (praktisches Erproben im geschützten Raum) & Kennenlernen der anderen Seminarteilnehmer*innen.

D.h. Der Methodeneinsatz muss immer mit den Lernzielen abgeglichen werden.

IV: Erarbeitung und Aufgabenstellung

Siehe Präsentation „Material_Erarbeitung_Aufgabenstellung“

V: Schlussphase: Ergebnissicherung

Siehe Präsentation „Material_Schlussphase_Ergebnissicherung“

10. Ressourcen und Materialbedarf

Digitale Infrastruktur

- Digitale Lernplattform (z.B. Moodle): Kursorganisation, Bereitstellung der Ausbildungsmaterialien, Koordination der asynchronen Lern- und Ausbildungsphasen, Konzeption und Umsetzung von Lehr-Lernszenarien im digitalen Raum, Kommunikation zwischen Ausbilder*innen und Tutor*innen
- Panopto: Produktion und Einbindung (etwa auf der Lernplattform) von Lehr-Lernvideos
- Soft- und Hardware: Video (Post-)Produktion, Aufnahme, Schnitt, Tonbearbeitung (z.B. DaVinci Resolve, Adobe Premiere (Pro)), Kamera (HD), Mikrofon (High-Quality)
- Videokonferenzsoftware (z.B. ZOOM): Umsetzung digitaler (synchroner) Lern- und Ausbildungsphasen

Personelle Ausstattung

- Tutor*innenausbilder*innen: Verantwortliche Person/en für die Organisation, Durchführung, Auswertung und Weiterentwicklung der Tutor*innenqualifikation.

Räumliche Infrastruktur

- Entsprechend der Größe der Ausbildungskohorte (1-2 Arbeits- bzw. Seminarräume)

Arbeitsmaterialien

- Laptop/Tablet
- HDMI/VGA Kabel & Adapter
- Beamer
- (ggfs. Presenter)
- Kreppband
- Marker/Stifte
- Flip-Chart Papier
- Headset/Mikrofon
- Power-Point Präsentationen
- Arbeitsmaterialien